

mungen Psammite und Pelite aus dem neritischen Bereich zu entfernen. Da gerade bei starken Strömungen der Resedimentationsraum der Psammifraktion nicht mit jenem der Pelitfraktion zusammenfallen muss und auch die Absatzgeschwindigkeit wechselnden Bedingungen unterworfen ist, entstehen bei diesen sowohl buntest gemischte als auch sortierte lithologische Glieder (Sandsteine, Quarzite, Sandkalke usw. mit z. T. wohl dazugehörigen pelitischen Schieferlagen).

In solchen kalkhaltigen, «atypischen» Gesteinen ohne grading ist deshalb nicht abzuschätzen, wie hoch der Anteil an authigenem Kalk des Haupttroges und wie hoch jener des feinstklastischen Kalkes, als dem Kalkschlamm der neritischen Lieferzone, ist.

Aus diesen Gründen können nur die hellen, dichten Splitterkalke mit «pelagischem» Aspekt und die durch feinste Tontrübe verunreinigten dunklen, dichten Kalke mit denselben Faunenmerkmalen als Normalsedimente des Haupttroges erkannt werden. Sie enthalten nie neritische Fossilreste und auch nie Glaukonit, im Gegensatz zum feinpsammitisch-pelitischen Kalkzement der Kleinzyklen und sehr seltener, sandiger Kalkbänke ohne «grading». In diesen sind verschleppte neritische Fossilreste und Glaukonit aus dem neritischen Liefergebiet oft vorhanden. Gelegentlich sind die Fossilreste so häufig, dass sie die Milieubedingungen der neritischen Lieferzone rekonstruieren lassen.

Der wesentliche Unterschied von Serien in Flyschfazies zu klastischen Serien «flyschfremder» Fazies besteht demnach darin, dass die Flyschsedimentation durch enorme Massen psammitisch-pelitischer Gesteine ohne grading, die rasch wechsellagern, gekennzeichnet ist. Sie maskieren die Normalsedimentation stark. Den «flyschfremden» klastischen Serien fehlt diese endlose Alternanz geringmächtiger sandiger mit schiefrigen Lagen, die Normalsedimentation kommt stärker zur Geltung. Beide Typen können zudem Kleinzyklen führen. Darauf hat schon J. T e r c i e r (1947) mit aller Deutlichkeit hingewiesen. Dass zwischen Flyschfazies und «flyschfremder» Fazies alle Übergangstypen vorkommen können, belegt die Schichtfolge der Falknis-Decke, die durch «flyschähnliche» Fazies charakterisiert ist.